

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298
Seite: 7
Fläche: 70'983 mm²

BRENNPUNKT UMWELT

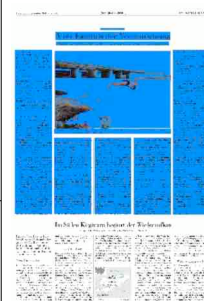
Viele Facetten der Verschmutzung

Globale und lokale Projekte entlasten die Umwelt und mindern Gesundheitsrisiken



Auch die industrielle Verschmutzung von Gewässern ist ein verbreitetes Umweltproblem. Im Bild der Fluss Yamuna in Delhi, in dem sich viele Fabriken auf illegale Weise ihrer Abwässer entledigen.

GLRINDER OSAN / AP



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298
Seite: 7
Fläche: 70'983 mm²

Verschmutzung ist heute vor allem ein Problem der Entwicklungsländer. Die wirtschaftliche Abhängigkeit ist gross, und die Mittel zur Bewältigung und das Bewusstsein der Gefahren sind begrenzt. Doch es gibt Auswege.

Ramona Krucker

Die amerikanische Nonprofitorganisation Blacksmith Institute gibt seit 2006 jährlich einen Bericht zu den am meisten verschmutzten Orten der Welt heraus. Sie will damit auf die schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung aufmerksam machen. Wie sie in ihrem jüngsten Bericht schreibt, stellt die Verschmutzung durch Giftstoffe eine gesundheitliche und wirtschaftliche Katastrophe für Kinder und Erwachsene in der Dritten Welt dar.

Fehlendes Bewusstsein

Der Bericht geht von Schätzungen aus, wonach die Gesundheit einer Milliarde Menschen weltweit durch Gifte in Luft, Wasser oder Boden beeinträchtigt wird. Es gebe Hinweise darauf, dass die Dimension sowohl der Betroffenen als auch der Gefahren vergleichbar sei mit jener von Problemen wie Malaria oder HIV, ohne jedoch auf dem internationalen Radarschirm entsprechend wahrgenommen zu werden. Laut einer Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind 25 Prozent der Todesfälle in Entwicklungsländern direkt auf Umweltfaktoren zurückzuführen.

Die im jüngsten Bericht behandelten Fälle wurden auch aufgrund der Bedeutung für die öffentliche Gesundheit ausgewählt. Damit will man auf das besondere Dilemma aufmerksam machen, in dem sich Regierungen und Bevölkerung in Entwicklungsländern befinden. Einerseits sind sie angewiesen auf eine möglichst schnelle industrielle Entwicklung, um Arbeitsplätze zu schaffen und die Armut zu überwinden. Andererseits

hat diese Entwicklung oft gravierende Folgen für die Umwelt und stellt ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko für die betroffene Bevölkerung dar, was wiederum hohe Kosten verursacht und die ökonomische Entwicklung dieser Länder bremst. Deshalb, so heisst es in dem Bericht, sei der umfassende Transfer verfügbarer Technologien in die Entwicklungsländer dringend notwendig.

Als Beispiel dafür dient die Situation in der indischen Hauptstadt Delhi, welche sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der wichtigsten industriellen und finanziellen Zentren Asiens entwickelt hat. Der damit verbundene Bevölkerungsanstieg – um über 50 Prozent zwischen 1991 und 2001 – hat zu einer erhöhten Belastung der Umwelt durch Abgase geführt. Zu den Folgen dieser Belastung zählen eine Vielzahl von Lungen-, Atemwegs- und Gefässerkrankungen, Krebs sowie Missbildungen der Lunge bei Erwachsenen und eine beeinträchtigte Entwicklung des Organs bei Kindern.

Zwei Seiten einer Medaille

Die indische Regierung ergriff verschiedene Massnahmen, um das Problem und die daraus resultierenden Gesundheitskosten in den Griff zu bekommen: Alte, schlecht gewartete Busse wurden sukzessive durch erdgasbetriebene Fahrzeuge ersetzt, so dass Delhi heute über die weltweit grösste erdgasbetriebene Busflotte verfügt. Daneben wurden Wartungs- und Inspektionsvorschriften, Emissionsnormen, strengere Regeln für den Gebrauch von «sauberem» Treibstoff sowie eine Verschmutzungssteuer eingeführt. Diese Massnahmen führten zwar zu einer Abnahme der Luftverschmutzung, doch wurden die Verbesserungen zu einem grossen Teil durch die weiter wachsende Bevölkerung, den zunehmenden individuellen Besitz von Personenwagen sowie längere Arbeitswege wieder neutralisiert.

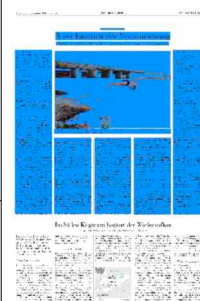
Luftverschmutzung durch bleihaltiges Benzin war bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts ein globales Problem. Das Wissen über die Gesund-

heitsfolgen der Bleiverschmutzung liess die Regierungen der Industrieländer gesetzliche Beschränkungen des Bleigehalts von Benzin einführen. Im Laufe der Jahre wurde bleihaltiges Benzin durch bleifreies ersetzt. In einigen Entwicklungsländern ist der Übergang zum Gebrauch von bleifreiem Benzin noch nicht vollständig gelungen, weil der Subventionierung angesichts beschränkter Mittel ungenügende Priorität zukommt. In manchen Ländern ist bleifreies Benzin nicht erhältlich und muss mit staatlicher Unterstützung importiert werden.

Die Verschmutzung der Umwelt durch Blei ist auch im Gebiet des Rudnaja-Flusses im Fernen Osten Russlands ein Problem. Hier liegt die Ursache jedoch nicht bei den Abgasen, sondern im Abbau und in der Verarbeitung von Schwermetallen. Der Fluss ist nach den grossen Erzvorkommen der Region benannt. In seinem Tal werden seit einem Jahrhundert in zahlreichen Minen Blei und Zink abgebaut. Die Minen sowie eine Raffinerie, ein Schmelzwerk und eine Bahnlinie für den Transport der Metalle kontaminierten den Boden und die Luft mit Metallpartikeln. Diese Verschmutzung führt zu überdurchschnittlich oft auftretendem Krebs, Atemwegserkrankungen und neurologischen Schäden. Kinder wiesen um ein Vielfaches erhöhte Bleiwerte im Blut auf.

Modellprojekt in Russland

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern setzte sich die Organisation Blacksmith Institute für eine Linderung der Gefahren durch Aufklärungsarbeit, Untersuchungen über Art und Quellen der Kontamination sowie medizinische Überwachung und Behandlung der Betroffenen ein. Die Mininggesellschaft konnte dazu bewegt werden, das Schmelzen von Blei, eine Hauptursache der Luftverschmutzung, einzustellen. Ein Grossteil der durch die Verschmutzung Betroffenen sind Kinder, welche beim Spielen auf verschmutzten Böden den Partikeln stärker ausgesetzt sind.



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298
Seite: 7
Fläche: 70'983 mm²

Deshalb wurden unter Mitarbeit von Green Cross Schweiz, einer Organisation, welche die Sanierung von Altlasten aus der Zeit des Kalten Krieges betreibt, die Spielplätze in den Dörfern vom verschmutzten Untergrund befreit.

Wie Stephan Robinson, Programmverantwortlicher bei Green Cross, erklärt, stand eine Klassifizierung der Gefahren am Beginn der Arbeit in dem verschmutzten Gebiet. Man musste sich entscheiden, welche Missstände Priorität erhalten. Wo am meisten Menschen betroffen waren, bestand demnach der grösste Handlungsbedarf. Für die Spielplätze und die unmittelbare Umgebung von Schulen und Kindergärten entschied man sich, weil bei Kindern ein Bewusstsein für die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, am wenigsten vorhanden ist.

Allgemein fehlt laut Robinson in Russland etwas, was man als «Umweltbewusstsein» bezeichnen könnte, jedenfalls verglichen mit westlichen Ländern. Die Natur werde als etwas betrachtet, das dem Menschen zur Ausbeutung diene. Damit einher gingen eine starke Wissenschaftsgläubigkeit und ein fehlendes Bewusstsein der Gefahren durch Verschmutzung.

So wurde in der Hafenstadt Rudnaja Pristan nicht nur das abgebaute Blei ge-

schmolzen und verschifft, sondern umgekehrt diente die Schmelzanlage zur Rezyklierung von gebrauchten Bleibatterien aus U-Booten. Die leeren Batteriegehäuse wurden danach von der unwissenden Bevölkerung als Gebrauchsgegenstände aller Art weiterverwendet. All dies zeigt, wie wichtig nicht nur die Sanierung der verschmutzten Elemente, sondern auch die Erziehung ist. Daher besteht ein bedeutender Teil der lokalen Arbeit in der gezielten Aufklärung in Schulen. Kinder und Eltern müssen lernen, welche Gefahren bestehen und wie sie vermieden werden können.

Die relativ einfache Sanierung der Böden war eine Übertragung von Erfahrungen aus einem ähnlichen Fall in den USA. Zusammen mit der Aufklärungsarbeit wurde die Situation beträchtlich verbessert. Innert zwei Jahren konnte der durchschnittliche Bleigehalt im Blut der überwachten Kinder um beinahe die Hälfte reduziert werden. Wiesen im Jahr 2007 noch über 20 Prozent der getesteten Kinder einen Bleigehalt über dem internationalen Sicherheitsstandard von 10 Mikrogramm pro Deziliter auf, so waren es 2009 noch 11 Prozent. Erfolge wie dieser geben auch anderen betroffenen Regionen eine wichtige Perspektive.



Online-Ausgabe

Redaktion NZZ Online
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 620'000

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

14. September 2010, Neue Zürcher Zeitung

Viele Facetten der Verschmutzung

Viele Facetten der Verschmutzung

Globale und lokale Projekte entlasten die Umwelt und mindern Gesundheitsrisiken

Verschmutzung ist heute vor allem ein Problem der Entwicklungsländer. Die wirtschaftliche Abhängigkeit ist gross, und die Mittel zur Bewältigung und das Bewusstsein der Gefahren sind begrenzt. Doch es gibt Auswege.

Ramona Krucker

Brennpunkt Umwelt

Die amerikanische Nonprofitorganisation
Blacksmith Institute

gibt seit 2006 jährlich einen Bericht zu den am meisten verschmutzten Orten der Welt heraus. Sie will damit auf die schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung aufmerksam machen. Wie sie in ihrem jüngsten Bericht schreibt, stellt die Verschmutzung durch Giftstoffe eine gesundheitliche und wirtschaftliche Katastrophe für Kinder und Erwachsene in der Dritten Welt dar. Fehlendes Bewusstsein

Der Bericht geht von Schätzungen aus, wonach die Gesundheit einer Milliarde Menschen weltweit durch Gifte in Luft, Wasser oder Boden beeinträchtigt wird. Es gebe Hinweise darauf, dass die Dimension sowohl der Betroffenen als auch der Gefahren vergleichbar sei mit jener von Problemen wie Malaria oder HIV, ohne jedoch auf dem internationalen Radarschirm entsprechend wahrgenommen zu werden. Laut einer Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind 25 Prozent der Todesfälle in Entwicklungsländern direkt auf Umweltfaktoren zurückzuführen.

Die im jüngsten Bericht behandelten Fälle wurden auch aufgrund der Bedeutung für die öffentliche Gesundheit ausgewählt. Damit will man auf das besondere Dilemma aufmerksam machen, in dem sich Regierungen und Bevölkerung in Entwicklungsländern befinden. Einerseits sind sie angewiesen auf eine möglichst schnelle industrielle Entwicklung, um Arbeitsplätze zu schaffen und die Armut zu überwinden. Andererseits hat diese Entwicklung oft gravierende Folgen für die Umwelt und stellt ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko für die betroffene Bevölkerung dar, was wiederum hohe Kosten verursacht und die ökonomische Entwicklung dieser Länder bremst. Deshalb, so heisst es in dem Bericht, sei der umfassende Transfer verfügbarer Technologien in die Entwicklungsländer dringend notwendig.

Als Beispiel dafür dient die Situation in der indischen Hauptstadt Delhi, welche sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der wichtigsten industriellen und finanziellen Zentren Asiens entwickelt hat. Der damit verbundene Bevölkerungsanstieg – um über 50 Prozent zwischen 1991 und 2001 – hat zu einer erhöhten Belastung der Umwelt durch Abgase geführt. Zu den Folgen dieser Belastung zählen eine Vielzahl von Lungen-, Atemwegs- und Gefässerkrankungen, Krebs sowie Missbildungen der Lunge bei Erwachsenen und eine beeinträchtigte Entwicklung des Organs bei Kindern. Zwei Seiten einer Medaille

Die indische Regierung ergriff verschiedene Massnahmen, um das Problem und die daraus



Gesundheitskosten in den Griff zu bekommen: Alte, schlecht gewartete Busse wurden sukzessive durch erdgasbetriebene Fahrzeuge ersetzt, so dass Delhi heute über die weltweit grösste erdgasbetriebene Busflotte verfügt. Daneben wurden Wartungs- und Inspektionsvorschriften, Emissionsnormen, strengere Regeln für den Gebrauch von «sauberem» Treibstoff sowie eine Verschmutzungssteuer eingeführt. Diese Massnahmen führten zwar zu einer Abnahme der Luftverschmutzung, doch wurden die Verbesserungen zu einem grossen Teil durch die weiter wachsende Bevölkerung, den zunehmenden individuellen Besitz von Personenwagen sowie längere Arbeitswege wieder neutralisiert.

Luftverschmutzung durch bleihaltiges Benzin war bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts ein globales Problem. Das Wissen über die Gesundheitsfolgen der Bleiverschmutzung liess die Regierungen der Industrieländer gesetzliche Beschränkungen des Bleigehalts von Benzin einführen. Im Laufe der Jahre wurde bleihaltiges Benzin durch bleifreies ersetzt. In einigen Entwicklungsländern ist der Übergang zum Gebrauch von bleifreiem Benzin noch nicht vollständig gelungen, weil der Subventionierung angesichts beschränkter Mittel ungenügende Priorität zukommt. In manchen Ländern ist bleifreies Benzin nicht erhältlich und muss mit staatlicher Unterstützung importiert werden.

Die Verschmutzung der Umwelt durch Blei ist auch im Gebiet des Rudnaja-Flusses im Fernen Osten Russlands ein Problem. Hier liegt die Ursache jedoch nicht bei den Abgasen, sondern im Abbau und in der Verarbeitung von Schwermetallen. Der Fluss ist nach den grossen Erzvorkommen der Region benannt. In seinem Tal werden seit einem Jahrhundert in zahlreichen Minen Blei und Zink abgebaut. Die Minen sowie eine Raffinerie, ein Schmelzwerk und eine Bahnlinie für den Transport der Metalle kontaminierten den Boden und die Luft mit Metallpartikeln. Diese Verschmutzung führt zu überdurchschnittlich oft auftretendem Krebs, Atemwegserkrankungen und neurologischen Schäden. Kinder wiesen um ein Vielfaches erhöhte Bleiwerte im Blut auf.

Modellprojekt in Russland

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern setzte sich die Organisation Blacksmith Institute für eine Linderung der Gefahren durch Aufklärungsarbeit, Untersuchungen über Art und Quellen der Kontamination sowie medizinische Überwachung und Behandlung der Betroffenen ein. Die Minengesellschaft konnte dazu bewogen werden, das Schmelzen von Blei, eine Hauptursache der Luftverschmutzung, einzustellen. Ein Grossteil der durch die Verschmutzung Betroffenen sind Kinder, welche beim Spielen auf verschmutzten Böden den Partikeln stärker ausgesetzt sind. Deshalb wurden unter Mitarbeit von Green Cross Schweiz, einer Organisation, welche die Sanierung von Altlasten aus der Zeit des Kalten Krieges betreibt, die Spielplätze in den Dörfern vom verschmutzten Untergrund befreit.

Wie Stephan Robinson, Programmverantwortlicher bei Green Cross, erklärt, stand eine Klassifizierung der Gefahren am Beginn der Arbeit in dem verschmutzten Gebiet. Man musste sich entscheiden, welche Missstände Priorität erhalten. Wo am meisten Menschen betroffen waren, bestand demnach der grösste Handlungsbedarf. Für die Spielplätze und die unmittelbare Umgebung von Schulen und Kindergärten entschied man sich, weil bei Kindern ein Bewusstsein für die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, am wenigsten vorhanden ist.

Allgemein fehlt laut Robinson in Russland etwas, was man als «Umweltbewusstsein» bezeichnen könnte, jedenfalls verglichen mit westlichen Ländern. Die Natur werde als etwas betrachtet, das dem Menschen zur Ausbeutung diene. Damit einher gingen eine starke Wissenschaftsgläubigkeit und ein fehlendes Bewusstsein der Gefahren durch Verschmutzung.



Online-Ausgabe

Redaktion NZZ Online
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 620'000

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

So wurde in der Hafenstadt Rudnaja Pristan nicht nur das abgebaute Blei geschmolzen und verschifft, sondern umgekehrt diente die Schmelzanlage zur Rezyklierung von gebrauchten Bleibatterien aus U-Booten. Die leeren Batteriegehäuse wurden danach von der unwissenden Bevölkerung als Gebrauchsgegenstände aller Art weiterverwendet. All dies zeigt, wie wichtig nicht nur die Sanierung der verschmutzten Elemente, sondern auch die Erziehung ist. Daher besteht ein bedeutender Teil der lokalen Arbeit in der gezielten Aufklärung in Schulen. Kinder und Eltern müssen lernen, welche Gefahren bestehen und wie sie vermieden werden können.

Die relativ einfache Sanierung der Böden war eine Übertragung von Erfahrungen aus einem ähnlichen Fall in den USA. Zusammen mit der Aufklärungsarbeit wurde die Situation beträchtlich verbessert. Innert zwei Jahren konnte der durchschnittliche Bleigehalt im Blut der überwachten Kinder um beinahe die Hälfte reduziert werden. Wiesen im Jahr 2007 noch über 20 Prozent der getesteten Kinder einen Bleigehalt über dem internationalen Sicherheitsstandard von 10 Mikrogramm pro Deziliter auf, so waren es 2009 noch 11 Prozent. Erfolge wie dieser geben auch anderen betroffenen Regionen eine wichtige Perspektive.

Datum: 13.09.2010

Schweizerische Depeschagentur AG
Agence Télégraphique Suisse SA
Agenzia Telegrafica Svizzera SA



SDA
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

13.09.2010 12:19 Deutschland Russische Föderation Wissenschaft,

Umwelt Umweltpreis an Öko- und Laserpioniere

Osnabrück (sda/dpa) Der mit umgerechnet rund 650'000 Franken dotierte Deutsche Umweltpreis 2010 geht an einen Öko- und zwei Laserpioniere. Den Ehrenpreis erhält der ehemalige Präsident der Sowjetunion, Michail Gorbatschow.

Den Hauptpreis teilen sich der Mitgeschäftsführer des Öko-Instituts Freiburg, Rainer Griesshammer, und die Gründer der Firma Clean-Lasersysteme aus Herzogenrath bei Aachen, Winfried Barkhausen und Edwin Büchter. Das teilte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) am Montag mit.

Der Deutsche Umweltpreis wird seit 1993 jährlich vergeben und prämiiert vorbildliche Leistungen im Umweltschutz. Die DBU würdigte den 57 Jahre alte Griesshammer als vielseitigen Vordenker, Forscher und Vermittler des Umweltschutzes und als «Leitfuchs des Öko-Instituts».

Dank ihm gebe es heute Ökobilanzen von Haushaltsgeräten, Kunststoffen oder Textilien, mit denen Konsumenten leicht Produkte anhand von ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien miteinander vergleichen können. Sein Verdienst sei es unter anderem auch, dass die Menschen in Deutschland kritischer mit Chemikalien umgingen.

Putzen mit Licht

Die Ingenieure Barkhausen (51) und Büchter (41) haben ein Reinigungsverfahren für die Industrie mit einem Laser entwickelt. Damit können Materialien oder Werkzeuge etwa im Auto- oder Flugzeugbau ohne gefährliche Chemikalien gereinigt oder von Lack befreit werden.

So werde bei Reinigungsarbeiten der Energieverbrauch um bis zu 87 Prozent gesenkt. Ausserdem entfielen giftige Reinigungsmittel als Abfall, würdigte die Umweltstiftung. Weltweit sind bereits etwa 200 Laser-Reinigungsgeräte der 1997 gegründeten Firma im Einsatz.

Gorbatschow (79) verdanke Deutschland nicht nur die Einheit, stellte die DBU fest. Der Politiker habe sich auch stets für den Umweltschutz eingesetzt, etwa als Schirmherr für das «Grüne Band» entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze oder als Vorsitzender der Umweltschutzorganisation «Green Cross».

(SDA-ATS\sk)

131219 sep 10



deutsch

news aktuell Schweiz
8005 Zürich
043/ 960 68 68
www.presseportal.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Alle Inhalte der Medienmappe anzeigen
13.09.2010 ! 09:00 Uhr !

0
Gefällt mir
!
!!

Umweltpreis für "Leitfuchs des Öko-Instituts" und Lasertechnik-Pioniere

Osnabrück (ots) -

- Querverweis: Bildmaterial wird über obs versandt und ist
abrufbar unter

<http://www.presseportal.de/galerie.htx?type=obs>

Deutscher Umweltpreis der DBU an Rainer Griebhammer und Gründer der Firma Clean-Lasersysteme, Herzogenrath - Ehrenpreis für Michail Gorbatschow

Zwei Preisträger des Deutschen Umweltpreises der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) 2010: Die Gründer der Firma Clean-Lasersysteme (Herzogenrath), Dr. Winfried Barkhausen (51) und Edwin Büchter (41), einerseits und der Mitgeschäftsführer des Öko-Instituts (Freiburg), Dr. Rainer Griebhammer (57), andererseits erhalten den mit jeweils 245.000 Euro dotierten Preis. Barkhausen/Büchter werden für ihre mobil einsetzbare Lasertechnik geehrt. Sie reinigt technische Oberflächen umweltschonend mit Licht, bietet aber auch ökonomische Vorteile und optimiert Arbeitsschutzbelange. Griebhammer erhält den Preis, weil er umweltpolitische Problemlösungen vorgebracht und das Thema Nachhaltigkeit im Alltag der Menschen verankert hat. Mit einem mit 10.000 Euro dotierten Ehrenpreis wird der ehemalige Präsident der Sowjetunion, Michail Gorbatschow (79), für sein internationales Umweltschutzengagement geehrt. Die Preise übergibt am 31. Oktober in Bremen Bundespräsident Christian Wulff.

DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde wies mit Blick auf das Unternehmerduo darauf hin, dass Staub, Lärm und Geruchsbelästigung beim Reinigen technischer Oberflächen etwa in der Metallindustrie heute noch an der Tagesordnung seien. Die von Barkhausen und Büchter entwickelte Lasertechnik ermögliche mithilfe des Reinigungsmediums Licht Anwendungen, für die es bisher keine befriedigenden technischen Lösungen gebe. Keine Reinigungsmittel als Abfall wie bei herkömmlichen Verfahren, die Möglichkeit, abgesprengte Bestandteile alter Beschichtungen sortenrein zu recyceln, das Absenken des Energieverbrauchs um bis zu 87 Prozent - gerade mit Blick auf den Umweltschutz sei die Laserreinigungstechnik der Preisträger 2010 "ein technischer Quantensprung". Auch wirtschaftlich sei die Technik klar im Vorteil, wenn etwa Kostenersparnisse von bis zu 70 Prozent erzielt würden. Und dass auf umwelt- und gesundheitsschädliche Lösemittel verzichtet werden könne, komme letztlich vor allem den Arbeitern in den Betrieben zugute. Brickwedde: "Ein Paradebeispiel dafür, dass innovative Umwelttechnik die Umwelt entlastet und Arbeitsplätze schafft."

Brickwedde würdigte Dr. Rainer Griebhammer "als vielseitigen Vordenker, Forscher und Vermittler des Umweltschutzes". Er personifiziere die erfolgreiche Arbeit des Öko-Instituts, das er als dessen "Leitfuchs" zu einer der führenden Umweltforschungs- und Beratungseinrichtungen im Land entwickelt



deutsch

news aktuell Schweiz
8005 Zürich
043/ 960 68 68
www.presseportal.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

Als promovierter Chemiker habe sich Griebhammer frühzeitig für eine neue Chemiewirtschaft eingesetzt und die Veränderungen im Umgang mit Chemikalien in der Gesellschaft unterstützt. Ein weiteres Anliegen Griebhammers sei der produktbezogene Umwelt- und Klimaschutz. So sei sein Name eng verknüpft mit der Einführung von Ökobilanzen. Ob Haushaltsgeräte, Kunststoffe oder Textilien - Griebhammer habe Methoden mitentwickelt, damit Konsumenten Produkte hinsichtlich ihrer umweltrelevanten und wirtschaftlichen Aspekte besser bewerten können. Auch über die Arbeit am Öko-Institut hinaus zeichne Griebhammer ein breites Engagement aus - etwa im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, der Stiftung Warentest oder dem Kuratorium von Utopia, dem Internetportal für strategischen Konsum. Und in verschiedenen Veröffentlichungen gebe Griebhammer praxistaugliche Vorschläge, wie jeder seine eigene Klima-Bilanz verbessern könne.

Mit Blick auf den Ehrenpreisträger Gorbatschow führte Brickwedde aus, dessen Verdienste um die deutsche Einheit und das Ende des Kalten Krieges seien "legendär": Er sei der Wegbereiter für eine friedlichere Welt gewesen. Doch Gorbatschow habe sich auch stets für den Umweltschutz eingesetzt. Hätte es Gorbatschow nicht gegeben, wären die sowjetischen Truppen nicht aus Deutschland abgezogen und hätten riesige ehemals als Militärfelder genutzte Naturareale nicht freigegeben. Dann gäbe es heute nicht die einzigartigen Naturflächen, um deren weiteren Erhalt sich auch die DBU-"Tochter" DBU Naturerbe GmbH kümmere. Von den deutschlandweit 33 Flächen mit ihren rund 45.000 Hektar, die die DBU-"Tochter" übernehme, lägen nämlich 23 mit über 40.000 Hektar in Ostdeutschland. Ob seine Schirmherrschaft für das "Grüne Band", sein Vorsitz bei der Umweltschutzorganisation "Green Cross International" oder die Nachhaltigkeitsprojekte seiner Stiftung: Er habe für den internationalen Umweltschutz viel geleistet. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik habe er sich stets für eine globale Ethik der Verantwortung, für eine Einheit von Natur und Mensch eingesetzt.

Der Ehrenpreis des Deutschen Umweltpreises wird nicht regelmäßig vergeben. In den 18 Jahren seit der ersten Verleihung des Deutschen Umweltpreises 1993 ist das erst zweimal geschehen: 2004 an Hannelore "Loki" Schmidt und 2005 an Heinz Sielmann. Mit 500.000 Euro ist der Deutsche Umweltpreis der höchstdotierte Umweltpreis Europas.

Hinweis an die Redaktionen: ausführliche Preisträger-Einzelwürdigungen, ihre Vitae, O-Töne als MP3-Dateien und Fotos zur kostenlosen Veröffentlichung unter www.dbu.de.

Pressekontakt: Ansprechpartner Franz-Georg Elpers - Pressesprecher - Johannes Graupner Stephanie Kaßing Anneliese Grabara

Kontakt DBU: An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon: 0541!9633521 Telefax: 0541!9633198
presse@dbu.de
www.dbu.de



WWF International
1196 Gland
022/ 364 91 11
www.panda.org

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

Guinea-Bissau sign-up boosts prospects for world water treaty

Posted on 09 September 2010



© Anton Vorauer WWF

Half the global land surface area and 40 per cent of global population lies in the catchments of the 276 rivers forming or crossing boundaries. Three quarters of the world's countries face potential disputes with neighbours over shared rivers, lakes, wetlands or aquifers.

Related links

Steal for it, shoot for it or sign for it - Stark choices facing a world running short of water (Background to the UN Watercourses Convention)

Stockholm:

Renewed interest in
West Africa

and Europe is boosting the prospects for a key global treaty on sharing freshwater resources over international boundaries to come into effect.

The UN Convention on the Law of the Non-Navigational Uses of International Watercourses (UN Watercourses Convention) was adopted by an overwhelming majority of the UN General Assembly in 1997, but then languished for more than a decade, well short of the 35 signatories required for it to come into force.

Proponents of the treaty, intended to provide a global framework for resolving disputes and promoting cooperation between states on the sustainable and equitable management of transboundary waters, link increased interest in ratification to rising pressures on water resources from rapid population growth, food and energy demands, and climate change.

The most recent signatory, Guinea-Bissau, joined in May 2010 and is set to be followed by other states in West Africa, with likely candidates being Benin, Burkina Faso, Ghana, Niger and Nigeria.

"The Convention is definitely the most important framework we have to secure regional cooperation and peace around shared water management issues," says Dam Mogbante, Executive Secretary of Global Water Partnership-West Africa. "Even though there are some regional conventions and charters that set up some rules, we still see the UN Convention as an umbrella to reinforce regional agreements, and it



WWF International
1196 Gland
022/ 364 91 11
www.panda.org

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

be used where there is no regional organization. We should all work to see it implemented!"

Fortunately, there are now clear signs of wider support for the UN Watercourses Convention in Africa, which Guinea-Bissau's ratification should further boost.

Similarly, discussions on the role and relevance of the convention for the Mediterranean region are building momentum and can bring new champions for a region where water resources are unevenly distributed. The region's fragile rivers and aquifers are at particular risk from over-extraction, drainage, infrastructure works and droughts. The principles and rules enshrined in the UN Watercourses Convention can promote better transboundary water management and ensure political stability and peace between neighbouring countries.

Spain, one of Europe's largest water users and an important player in international development cooperation, was the last Mediterranean country to have joined the convention in September 2009, bringing it past the halfway mark for entry into force.

In June 2010, during the kickoff meeting of the 6th World Water Forum, France announced its imminent ratification and willingness to actively promote the convention in Europe and beyond.

"The hope is that one of these countries plays a leading role to start a domino effect in ratifications across the Mediterranean, similar to that expected to arise from Guinea-Bissau's commendable recent ratification in West Africa," says Flavia Loures, WWF's Senior Program Officer, International Law and Policy Freshwater Program.

Under the UN Watercourses Convention Global Initiative, the side event "UN Watercourses Convention – In Force by 2011" will be held during the 2010 World Water Week in Stockholm, on 9 September, from 12:45 p.m.-1:45 p.m. The event will bring together a number of expert organizations and government representatives. With emphasis on West Africa and the Mediterranean region, the event aims to foster discussions on the convention's specific role and relevance, track and celebrate progress toward entry into force by 2011 and catalyze action by the international community to support the global initiative.

For further information:

About the side event: http://www.worldwaterweek.org/sa/node.asp?node=750&selEvent=&filter=1&mySchedule=&txbFreeText=convention&selTheme=&selYear=&selRegion=&sa_content_url=%2Fplugins%2FEventFinder%2Fevent.asp&id=3&event=311

A media backgrounder on international cooperation on water can be found at http://assets.panda.org/downloads/media_backgrounder_steal_for_it_forum_final_nov2009.pdf

Contact: Flavia Loures, Senior Program Officer, International Water Law and Policy, flavia.loures@wwf.us, +1 202 640 9055

About WWF

WWF is one of the world's largest and most respected independent conservation organizations, with almost 5 million supporters and a global network active in over 100 countries. WWF's mission is to stop



WWF International
1196 Gland
022/ 364 91 11
www.panda.org

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

degradation of the earth's natural environment and to build a future in which humans live in harmony with nature, by conserving the world's biological diversity, ensuring that the use of renewable natural resources is sustainable, and promoting the reduction of pollution and wasteful consumption. www.panda.org/media for latest news and media resources

About Green Cross International

Green Cross International (GCI) is a leading environmental organization. Founded by President Mikhail Gorbachev in 1993, this non-profit and non-governmental organisation promotes a combination of high level advocacy with key international stakeholders, runs campaigns and manages local projects to address the inter-connected global challenges of security, poverty eradication and environmental degradation. GCI is present in over 30 countries and has its headquarters in Geneva, Switzerland. More information about GCI is available at <http://www.gci.ch/> and on twitter @GreenCrossInt

About GWP-Med

Global Water Partnership – Mediterranean (GWP-Med) is a regional partnership of the Global Water Partnership and was established in 2002. GWP-Med is a multi-stakeholder platform that brings together competent organisations working on water issues in the Mediterranean Region, including Southeaster Europe. The goal is to promote action and exchange knowledge on Integrated Water Resources Management (IWRM) and the sustainable use of water resources at regional, national and local (including transboundary) level. More information about GWP-Med is available in www.gwpmed.org and www.gwp.org.

About Conservation International

Conservation International (CI)

is a US-based international conservation organisation that applies innovations in science, economics, policy and community participation to protect the Earth's richest regions of plant and animal diversity in the biodiversity hotspots, high-biodiversity wilderness areas as well as important marine regions around the globe. CI's vision is that we imagine a healthy prosperous world in which societies are forever committed to caring for and valuing nature for the long-term benefit of people and all life on Earth. Building upon a strong foundation of science, partnership and field demonstration, CI empowers societies to responsibly and sustainably care for nature for the well-being of humanity. More information can be found at www.conservation.org

About MENBO

The Mediterranean Network of Basin Organisations (MENBO) is the Regional Network of the International Network of Basin Organisations (INBO) active in the Mediterranean region. It was created as a new regional network on 3 November 2002 in Madrid, after a founding assembly. The headquarters of the Permanent Technical Secretariat of MENBO are located at the offices of the Hydrographic Confederation of the Júcar in Valencia, Spain, and the network receives institutional support by the Spanish Ministry of Environment. MENBO is open to all Mediterranean Basin Organizations, national administrations responsible for water management and other organizations responsible for bilateral or multilateral cooperation that support activities related to water management.



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

Ex-WWF-Chef unterrichtet Erstklässler

Aktualisiert am 07.09.2010

Wenn Roland Wiederkehr im Schulhaus Bonstetten singt, tanzt und Bienenhotels bastelt, wissen seine Erstklässler nicht, wer vor ihnen steht. Eine schillernde Figur hat wieder mal eine neue Berufung.

Von Ruedi Baumann Bonstetten – Braun gebrannt, schlank, Designerjeans, gute Singstimme und ein Strahlen im markanten Gesicht. Und dann tanzt dieser Herr Wiederkehr auch noch elegant und hat Sprüche drauf wie «Hey, das läuft ja schon super.» Dabei ist dieser Junglehrer ein alter Knacker, der ausgebrannt und längst pensioniert sein müsste. Wie kommt der 67-jährige Mann mit der reichhaltigen Biografie als Lehrer ins Schulhaus Bonstetten? Die kleine Lea gibt unbewusst die Antwort, als sie eine Sonnenblume betrachten will. «Frau – äh – Herr Wiederkehr, wo ist die Lupe?» Primarschüler sind sich gewohnt, eine Lehrerin vor sich zu haben, und sprechen einen Lehrer ganz automatisch mit «Frau» an. Das ist ein Grund – neben ganz vielen anderen –, warum Roland Wiederkehr für sieben Wochen als Vikar einspringt. Für 79 Franken brutto pro Stunde. Wiederkehr hat ein Lehrerpapier und vor über 40 Jahren auch unterrichtet: als Reallehrer in Bülach und als Primarlehrer in Uitikon-Waldegg. Ein Lehrer mit vielen Missionen Der Herr Wiederkehr ist ein begeisterter Lehrer, von dem die Schüler am Mittagstisch schwärmen. Er ist ein guter Lehrer, weil die Kinder im Unterricht leuchten und staunen. Er ist ein sanfter Lehrer, dem die Kinder beim Spazieren die Hand geben und der nicht schimpft, wenn es eines vor lauter Begeisterung vom Stuhl reisst. Vor allem aber ist er ein Lehrer mit einer Mission, einem Sendungsbewusstsein. Schon bei den Erstklässlern stehen die Zusammenhänge des Lebens und des ganzen Mikrokosmos im Vordergrund. Er lässt die Kinder die Schwingungen einer Glocke spüren und demonstriert ihnen die Wasserwellen in einer Klangschale. Er zeigt ihnen mikroskopische Aufnahmen von Tönen im Wasser, die an Sonnenblumen erinnern. Die Kinder dürfen Sonnenblumen mit der Lupe betrachten und die Kerne essen. Er selber beschäftigt sich mit Quantenphysik und will die Landwirtschaft vom Gift-Spritzen befreien. Wenn Vater Bär Liebe macht Als die Kinder mit der Ahle einen Bären aus Karton ausstechen müssen, sagt er: «Ihr dürft schon schwatzen, aber nur, wenn ihr trotzdem exakt arbeitet.» Selbstverantwortung schon für Erstklässler. Als Naturschützer lässt er es nicht bei erfundenen Bärengeschichten aus dem Kinderbuch bewenden. Er zeigt den Kindern einen wissenschaftlichen Dokufilm über Bären und kommentiert ungeniert, wie es zu jungen Bärchen kommt: «Wenn der Vater Bär mit der Mutter Bär Liebe macht.» Von den vielen Missionen, die Wiederkehr hat, merken die Schüler nichts. Mit Ausnahme seiner Begeisterung für die Natur. Sie kennen ja auch seine Biografie nicht: 1968 wurde er vom Uitikoner Primarlehrer zum Geschäftsführer des WWF wegbefördert, den er vom Einmannbetrieb zur Organisation mit 100 Angestellten entwickelte. Er war 16 Jahre LdU-Nationalrat, gründete 1989 die Vereinigung für Familien der Strassenopfer (später Road Cross). Er war Mit-Initiator des Verkehrs-Clubs der Schweiz, gründete mit Michail Gorbatschow Green Cross und engagiert sich heute bei Care Cross für die sogenannte «Zelltherapie» des deutschen Arztes Heinrich Kremer. «Eine Therapie gegen Krebs, die bezahlbar ist», sagt Wiederkehr. Schulen sind nicht für Buben Die neuste Mission von Roland Wiederkehr ist der Aufbau des aus den USA stammenden Netzwerkes «Boys to Men». Die Idee: Erwachsene, «gestandene» Männer begleiten männliche Jugendliche auf dem schwierigen Weg zum Erwachsenwerden. «Die heutigen Schulen sind zu wenig bubengerecht», sagt Wiederkehr. Im Lehrerzimmer der Primarschule hats ausser Wiederkehr und einem 50-Prozent-Lehrer nur Frauen. «Buben brauchen eine männliche Begleitung», sagt Wiederkehr. Sie wollen sich in der Pubertät mit Männern reiben und austoben. «Wenn die Rituale junger Männer in Alkoholmissbrauch, Gewalt oder Raserei ausarten, ist es meist zu spät», weiss Wiederkehr. Als Lehrer geht Wiederkehr mit den Schülern –

Datum: 08.09.2010

Tages-Anzeiger



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

Themen-Nr.: 310.23
Abo-Nr.: 1077298

verbreiteter Angst vor Zecken – in den Wald, sammelt Pilze und kocht zusammen mit den Lehrerinnen und der Klasse einen Pilzrisotto. Die Erfahrungen seiner Vikariats will Wiederkehr am Schluss mit Bildungsdirektorin Regine Aeppli diskutieren, die er aus gemeinsamen Zeiten im Nationalrat kennt. Seine Bilanz: «Ich habe hier tolle Kolleginnen, die einen bewundernswerten Job machen, aber dringend Entlastung brauchen.» Roland Wiederkehr vor neuem Publikum: Den Erstklässlern des Schulhauses Schachenmatten in Bonstetten. Foto: Reto Oeschger

Erstellt: 07.09.2010, 23:20 Uhr